

als ich fünfzehn Jahr alt war, während eines Gastspiels in Palermo. Da sich meine Mutter meistens nur mit den Kassengeschäften befaßt hatte — selbstverständlich setzte auch sie, wie jeder in unserem Etablissement Beschäftigte, täglich einige unserer Künstler an —, fiel mir von da an die schwere Aufgabe der artistischen Leitung unseres Unternehmens zu. Damals war alles noch sehr primitiv; doch ich will Ihnen zuerst näheres über unsere kleinen Künstler selbst erzählen. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß Hunde- oder Katzenflöhe zur Dressur geeignet sind. In Frage kommt nur ein wirklich echter, unverdorbenes Menschenfloh, der nach Möglichkeit von der Geburt an mit Menschenblut genährt in der Wattesachtel aufwächst. Auch ist es ein Irrtum, anzunehmen, daß künstlerisch erzogene Flöhe sich auf fremde Personen stürzen. Sie bleiben ihrem Regisseur treu ergeben. Uns beißt keiner. Bald erkennen unsere kleinen Künstler in uns ihren Freund und Erzieher. Ein regelmäßig genährter Floh will außerhalb der gewährten Mahlzeit nichts zu essen haben (alle drei Stunden, also achtmal am Tage). Die übrige Zeit hält er Ruhe und konzentriert sich nur auf seine künstlerische Produktion. Auch sind gut und regelmäßig genährte Flöhe nicht hüpfreudig und bleiben gern im Engagement, was ja auch für ihre zweibeinigen Kollegen zutrifft. Nicht jeder Floh ist für die Öffentlichkeit geeignet. So gibt es zum Beispiel kleine Künstler, die, sobald sie das Rampenlicht betreten, Lampenfieber bekommen, indem sie sich einfach steif hinlegen; ohne das grelle Licht sind sie die begabtesten Künstler. Ist ein Floh zum Theater geboren, so wird er sofort spielfreudig, wenn man ihn auf die Bühne setzt, sofort beginnt er mit den Requisiten zu spielen und versucht einen Kollegen, den er gerade dort antrifft, zu verdrängen. Der Ehrgeiz unserer kleinen Künstler ist ein immenser. So hatte ich einmal einen Floh, Othello mit Namen, der keinen anderen an seine Bombenrolle heranließ. Wir hatten damals ein kleines Bettchen bauen lassen, in dem Othello die treulose Desdemona mit dem Liebhaber überrascht. Die Aufgabe Othellos war es, das kleine seidene Deckchen mit elegantem Sprung von den Liebenden wegzuziehen und dann mit einem kleinen Strohschwert den Liebhaber zu vertreiben und Desdemona zu töten. Mit der Zeit wurde Othello etwas schwerfällig, und der Sprung nach dem Deckbett gelang ihm erst beim zweiten oder dritten Anlauf. Dadurch wäre die Szene lächerlich und Othello zum älteren impotenten Ehemann umgefälscht worden. Ich war also gezwungen, die Rolle mit einer jüngeren Kraft zu besetzen. In der Schachtel wühlte sich Othello durch die Watte hindurch zu seinem Nachfolger und brachte ihn um. In der nächsten Vorstellung war ich gezwungen, den greisen Künstler selbst noch einmal auftreten zu lassen. Vergebens versuchte er seine Kräfte anzuspannen. Einige Tage später ersetzte ich ihn durch eine jüngere Kraft: Othello II. Unser alter Othello starb einige Tage später.

Ich besuche sehr oft das richtige Theater. Es gibt doch immer wieder Anregungen für meine Regietätigkeit; namentlich die farbenprächtige Inszenierung Reinhardts vom „Kreidekreis“ hat mich stark beeindruckt.